Aus dem bunten Album der Welt

Ein kurioses Sammelsurium von Professor Dr. R. Geoffrey, Oxford

Wenn man einmal das Kaleidoskop interessanten Geschehens, neuer Entdeckungen und Feststellungen auch nur eines einzigen Monates an sich vorüberziehen läßt, so staunt man über die Fülle der verschiedenartigsten Einzelheiten, die in ihrer Mannigfaltigkeit ein buntes Bild der Welt ergeben.

*

Der französische Ingenieur Charles Lavallier gab einen anschaulichen Vergleich über die Leistungen moderner Technik gegenüber denjenigen des Altertums. Wir wissen aus den Berichten Herodots, daß die berühmte Cheops-Pyramide von etwa hunderttausend Sklaven innerhalb von zwanzig Jahren gebaut wurde. Lavallier berechnet nun, daß unter entsprechender Anwendung aller neuzeitlichen Hilfsmittel 500 Arbeiter in der Lage wären, den gleichen Bau in wenig mehr als neun Monaten fertigzustellen.

*

Es ist bekannt, daß bei Ehen zwischen Weißen und Farbigen die Hauttönung etwaiger Nachkommenschaft zwischen dem reinsten Weiß und dem dunkelsten Braunschwarz schwanken kann. Frau Sonja Browning, eine gebürtige Russin, die einen Mulatten geheiratet hatte, hat jetzt in einer kleinen Stadt Mexikos ihrem Mann eine besondere Überraschung bereitet. Sie beschenkte ihn nämlich nach zweijähriger Ehe mit Drillingen, von denen das eine Baby weiß, das andere ganz schwarz und das dritte ein Mischling ist.

*

Dr. Chester A. Reeds, der geologische Experte des amerikanischen naturwissenschaftlichen Museums in New York, berichtet, daß nach sorgfältigsten Berechnungen die Insel Manhattan, das Geschäftszentrum der Stadt New York, langsam ins Meer versinke. Dr. Reeds fand bei Auskellerung des vierzig Stock hohen New Yorker Telephonamtes einen Boden, welcher früher unzweifelhaft Bäume getragen hatte, jetzt aber fünfzig Fuß unter dem Flußniveau liegt. Entsprechende Messungen ergaben, daß die die Insel tragenden Felsformationen in rund 42 Jahren um einen Zoll versinken, so daß allerdings noch für Jahrhunderte hinaus eine Gefahr um den Fortbestand Manhattans nicht dringend werden kann.

*

Das Ministerium für Schulen und Erziehung in Kanada fand vor einiger Zeit, daß die Kinder in den entlegeneren Gegenden ohne jegliche Unterweisung in den einfachsten Schulkenntnissen aufwachsen, weil die kleinen, verstreut liegenden Ansiedlungen selbst bei Benützung der Eisenbahn zu weit von der nächsten Stadt entfernt liegen, um die Kinder hinschicken zu können. Die Regierung hat daher mit Unterstützung der großen Eisenbahngesellschaften fahrbare Schulen eingerichtet, die jetzt zu den Kindern kommen, statt umgekehrt. Zwei Waggons sind in ein Schulzimmer und zu Behausungen für die drei Lehrer umgewandelt worden. Alle sechs Tage fährt die Schule weiter und kommt ungefähr vier Wochen später wieder zurück. In der Zwischenzeit machen die Kinder Hausaufgaben. Sobald einmal genügend derartige fahrbare Schulen in Betrieb gesetzt sein werden, werden die Kinder auch in den kleinsten Gemeinden Gelegenheit haben, sich wenigstens die zum Fortkommen im Leben unerläßlichsten Kenntnisse zu erwerben.

*

Dr. Kairiukstis, Direktor des psychiatrischen Krankenhauses zu Kalvarija in Litauen, berichtet, daß er intermuskulare Injektionen von Benzin als vorzügliches Heilmittel bei Lungentuberkulose erkannt hat. Im Frühstadium genügen oft schon zwei Einspritzungen einer dreißigprozentigen Mischung, um Husten, Auswurf und Allgemeinbefinden überraschend zu bessern. Der Gelehrte erklärt, daß es sich bei seiner Behandlung um eine Steigerung der Abwehrkräfte des Organismus handelt, die sich auch bei nichttuberkulösen chronischen Bronchialerkrankungen als segensreich erwiesen hat.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id368358402-19310880/90 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG Universität Erfurt